

## Dornröschen

Vor langer Zeit lebte ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag 'ach, wenn wir doch ein Kind hätten!', doch kriegten sie keines. Eines Tages, als die Königin einmal im Bade saß, hüpfte ein Frosch zu ihr und sprach, 'dein Wunsch wird erfüllt werden. Ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen.'

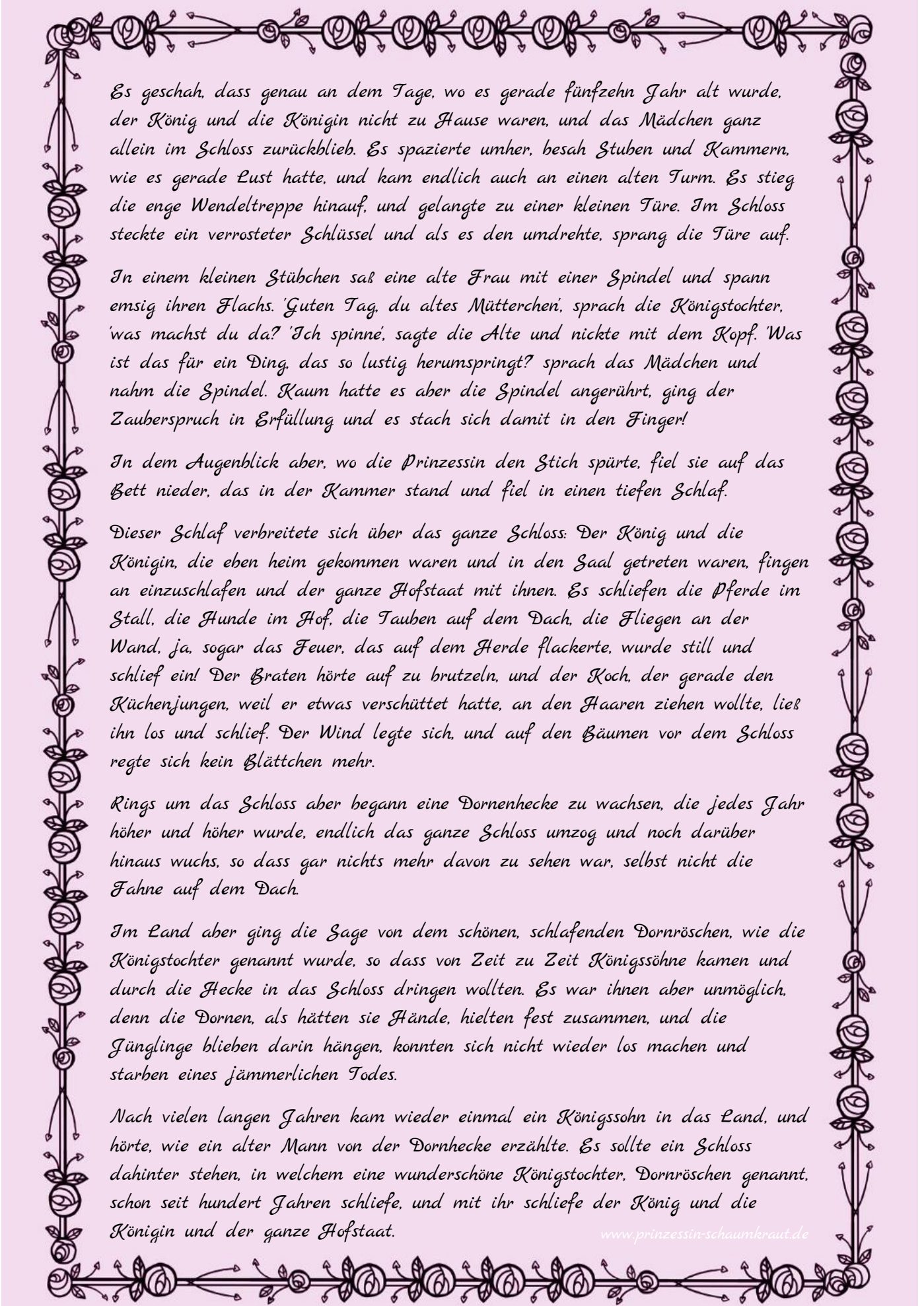
Was der Frosch gesagt hatte, das geschah. Die Königin gebar ein Mädchen, das war so schön, dass der König sich vor Freude nicht zu lassen wusste und ein großes Fest veranstaltete. Er lud nicht nur seine Verwandten, Freunde und Bekannten ein, sondern auch die weisen Frauen des Landes, damit sie dem Kind hold und gewogen wären. Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche, weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, musste eine von ihnen daheim bleiben.

Das Fest wurde mit aller Pracht gefeiert und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichtum, und so ging es weiter - mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elf der Frauen ihre Sprüche gesagt hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen, dass sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme 'die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot hinfallen! Dann kehre sie, ohne weiter ein Wort zu sprechen, um und verließ den Saal.

Alle waren natürlich sehr erschrocken, da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern ihn nur mildern konnte, sagte sie 'es soll kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.'

Der König, der sein geliebtes Kind vor dem Unglück bewahren wollte, ließ den Befehl ergehen, dass alle Spindeln im ganzen Königreiche verbrannt werden müssen.

An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämtlich erfüllt: es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, dass es jedermann, der es ansah, lieb hatte.



Es geschah, dass genau an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahr alt wurde, der König und die Königin nicht zu Hause waren, und das Mädchen ganz allein im Schloss zurückblieb. Es spazierte umher, besah Stuben und Kammern, wie es gerade Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Turm. Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf, und gelangte zu einer kleinen Türe. Im Schloss steckte ein verrosteter Schlüssel und als es den umdrehte, sprang die Türe auf.

In einem kleinen Stübchen saß eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig ihren Flachs. 'Guten Tag, du altes Mütterchen', sprach die Königstochter, 'was machst du da?' 'Ich spinne', sagte die Alte und nickte mit dem Kopf. 'Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?' sprach das Mädchen und nahm die Spindel. Kaum hatte es aber die Spindel angerührt, ging der Zauberspruch in Erfüllung und es stach sich damit in den Finger!

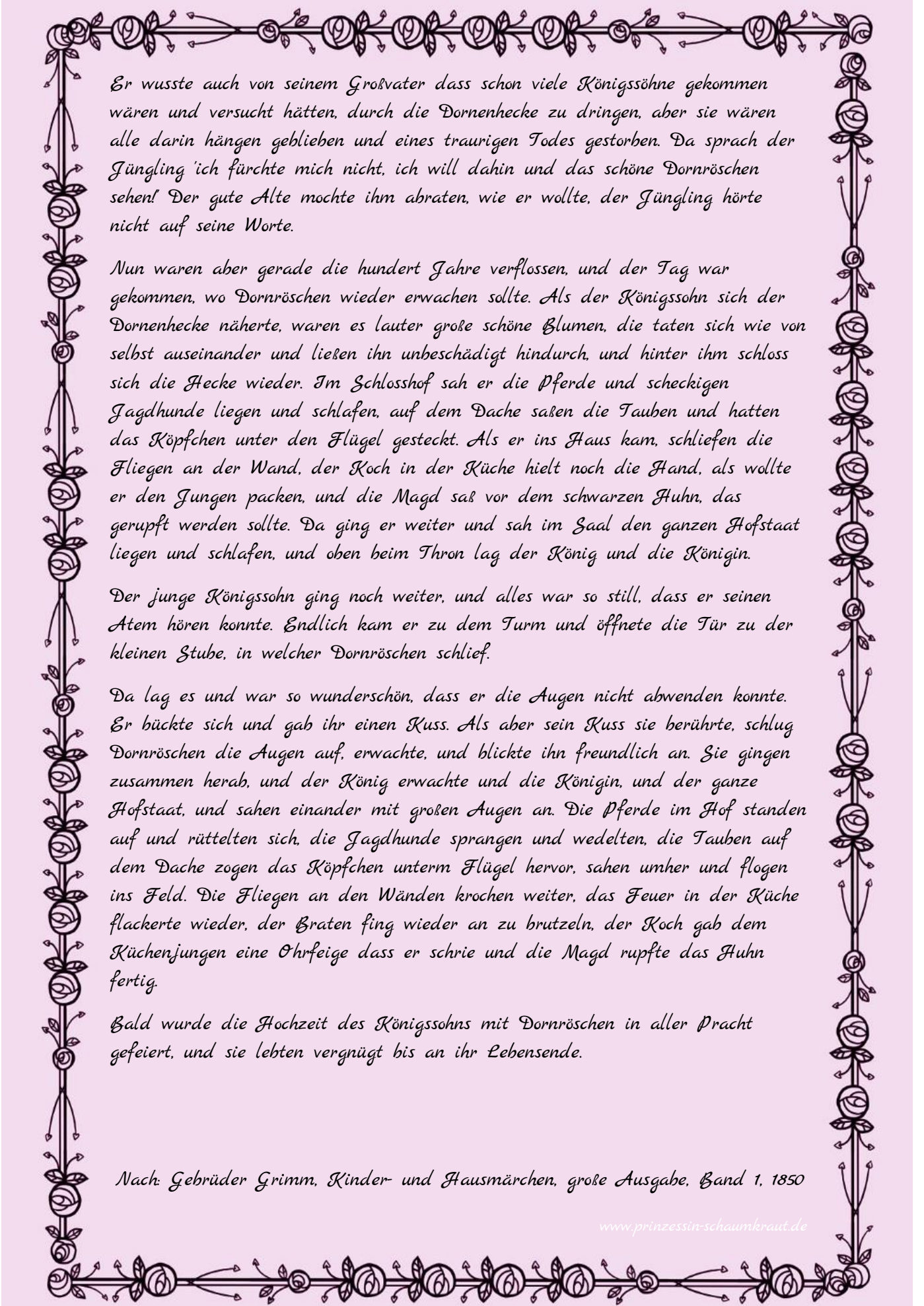
In dem Augenblick aber, wo die Prinzessin den Stich spürte, fiel sie auf das Bett nieder, das in der Kammer stand und fiel in einen tiefen Schlaf.

Dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloss. Der König und die Königin, die eben heim gekommen waren und in den Saal getreten waren, fingen an einzuschlafen und der ganze Hofstaat mit ihnen. Es schliefen die Pferde im Stall, die Hunde im Hof, die Tauben auf dem Dach, die Fliegen an der Wand, ja, sogar das Feuer, das auf dem Herde flackerte, wurde still und schlief ein! Der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der gerade den Küchenjungen, weil er etwas verschüttet hatte, an den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief. Der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloss regte sich kein Blättchen mehr.

Rings um das Schloss aber begann eine Dornenhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher und höher wurde, endlich das ganze Schloss umzog und noch darüber hinaus wuchs, so dass gar nichts mehr davon zu sehen war, selbst nicht die Fahne auf dem Dach.

Im Land aber ging die Sage von dem schönen, schlafenden Dornröschen, wie die Königstochter genannt wurde, so dass von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloss dringen wollten. Es war ihnen aber unmöglich, denn die Dornen, als hätten sie Hände, hielten fest zusammen, und die Jünglinge blieben darin hängen, konnten sich nicht wieder los machen und starben eines jämmerlichen Todes.

Nach vielen langen Jahren kam wieder einmal ein Königssohn in das Land, und hörte, wie ein alter Mann von der Dornhecke erzählte. Es sollte ein Schloss dahinter stehen, in welchem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schlief, und mit ihr schlief der König und die Königin und der ganze Hofstaat.



Er wusste auch von seinem Großvater dass schon viele Königssöhne gekommen wären und versucht hätten, durch die Dornenhecke zu dringen, aber sie wären alle darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Jüngling 'ich fürchte mich nicht, ich will dahin und das schöne Dornröschen sehen! Der gute Alte mochte ihm abraten, wie er wollte, der Jüngling hörte nicht auf seine Worte.

Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen, und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königssohn sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter große schöne Blumen, die taten sich wie von selbst auseinander und ließen ihn unbeschädigt hindurch, und hinter ihm schloss sich die Hecke wieder. Im Schlosshof sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen packen, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das gerupft werden sollte. Da ging er weiter und sah im Saal den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben beim Thron lag der König und die Königin.

Der junge Königssohn ging noch weiter, und alles war so still, dass er seinen Atem hören konnte. Endlich kam er zu dem Turm und öffnete die Tür zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief.

Da lag es und war so wunderschön, dass er die Augen nicht abwenden konnte. Er bückte sich und gab ihr einen Kuss. Als aber sein Kuss sie berührte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte, und blickte ihn freundlich an. Sie gingen zusammen herab, und der König erwachte und die Königin, und der ganze Hofstaat, und sahen einander mit großen Augen an. Die Pferde im Hof standen auf und rüttelten sich, die Jagdhunde sprangen und wedelten, die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld. Die Fliegen an den Wänden krochen weiter, das Feuer in der Küche flackerte wieder, der Braten fing wieder an zu brutzeln, der Koch gab dem Küchenjungen eine Ohrfeige dass er schrie und die Magd rupfte das Huhn fertig.

Bald wurde die Hochzeit des Königssohns mit Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Lebensende.

Nach: Gebrüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, große Ausgabe, Band 1, 1850